

DE L'HUMAIN DANS LE MONDE ÉCONOMIQUE

MENSCHEN IM WIRTSCHAFTSDSCHUNGEL

La crise économique a renforcé le scepticisme d'une grande partie de la population vis-à-vis des banques, des grandes entreprises et du système monétaire. Mais de plus en plus d'initiatives sont en train d'émerger pour exorciser ces peurs, traduisant un désir d'améliorer l'ambiance sur les lieux de travail et rendre le système économique plus humain.

DES EUROS VERTS

REGER ZULAUF FÜR UMWELTBANKEN

Ras-le-bol des instituts bancaires qui font n'importe quoi? Depuis le début de la crise financière, de plus en plus d'Allemands se tournent vers les banques vertes. En Allemagne, quatre instituts gèrent l'argent de leurs clients selon des critères écologiques, éthiques et sociaux. Elles n'accordent pas de crédits aux entreprises qui font des affaires dans les secteurs du nucléaire, de l'armement ou du génétiquement modifié, mais privilégient le développement d'énergies renouvelables, de maisons vertes ou de produits cosmétiques naturels. La plus grande d'entre elles, la GLS Bank, finance actuellement 27 000 projets qui sont détaillés dans le menu sur son site internet. Des placements durables et transparents, un concept qui fait mouche: en 2011, l'institut a vu le nombre de ses clients augmenter de 27,5% et depuis janvier, plus de 2 000 personnes y ouvrent chaque mois un compte. Le secteur bancaire vert reste pour l'heure une niche qui compte environ 250 000 clients, mais selon une étude parue au printemps, trois millions d'Allemands pourraient se laisser séduire par le concept. ● Anne Mailliet

DIE WOHLFÜHL-FIRMA POUR LE BIEN-ÊTRE DANS L'ENTREPRISE

Morgens auf dem Weg ins Büro: Hosen zur Reinigung abgeben, Theaterkarten bestellen und den Tisch im Restaurant reservieren. Eine firmeneigene „Concièrge“ in der Eingangshalle macht es möglich. In einigen französischen Großunternehmen gibt es sie bereits und kann von allen Mitarbeitern genutzt werden. Nur ein Beispiel für einen Trend, der sich in den letzten Jahren in Deutschland und Frankreich abzeichnet. „Immer mehr Unternehmen bemühen sich um das Wohlbefinden ihrer Mitarbeiter“, erzählt Martina Meinhold, Geschäftsführerin von Management Mobility, einer international tätigen Beratungsfirma für Mitarbeiter-Mobilität. „Das Arbeitsleben in Frankreich, besonders in Paris, ist hierarchischer organisiert als in Deutschland, wo man auf Teamarbeit, auf flache Hierarchien setzt. Das löst einen besonders hohen Druck auf die Arbeitnehmer aus, dem man stärker entgegenwirken will“, so Meinhold. Für umworbene Führungskräfte gibt es mittlerweile sogar ein Rund-um-Paket: Hilfe bei der Jobsuche für den Partner, Unterstützung bei der Kinderbetreuung oder beim Möbelkauf. Doch nicht nur für Top-Manager zeichnet sich auf beiden Seiten des Rheins ein Wandel ab. In den letzten Jahren machte das Thema Gesundheit am Arbeitsplatz Schlagzeilen. Trauriger Anlass in Frankreich: Arbeitnehmer von France Télécom, Peugeot, Renault und verschiedenen Banken nahmen sich das Leben. Der Industrie- und Arbeitssoziologie Dr. Alfred Oppolzer klagt über den „zu starken Leistungsdruck im angelsächsischen Kapitalismus“. Auch das Thema „Burnout“ rückte in den Fokus. Trauriger Anlass in Deutschland: der Selbstmord des Profifußballers Robert Enke 2009. Unter Burnout versteht man eine Überlastung, in deren Folge es zu schwerwiegenden körperlichen und psychischen Einschränkungen kommt, an erster Stelle zu depressiven Erkrankungen. Deshalb suchen Firmen nach Strategien, um der Mehr-Belastung ihrer Mitarbeiter entgegenzuwirken, ob durch Betriebschöre, Theater- und Yogagruppen oder durch Massage- und Sportangebote. Generell spielt für das Wohlbefinden von Angestellten das „Betriebsklima“ eine entscheidende Rolle. In einer international erfolgreichen Anwaltskanzlei mit 1200 Angestellten fordert man den Mitarbeitern viel ab. „Trotzdem wurde gemeinsam ein Werte-Katalog entwickelt, eine Mitarbeiterumfrage durchgeführt, ein Kulturtag auf die Beine gestellt und Geschäftsreisen werden durch gemeinsame Aktivitäten bereichert“, erzählt eine junge Anwältin aus Berlin. In großen Unternehmen ist es bis heute oft an den Betriebsräten, die Chefs für die Bedürfnisse der Mitarbeiter zu sensibilisieren, für flexible Arbeitszeiten für Eltern, gute Teamarbeit, angemessene Entlohnung. Auf dem Weg zur Wohlfühl-Firma gibt es noch viel zu tun, aber vielleicht stimmt ja eines Tages der Spruch von Voltaire: „Arbeit ist häufig der Vater des Vergnügens.“ ● Romy Strassenburg